

# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonausschluss Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

**Abonnementpreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmittler,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 200.

Dienstag den 27. August.

1901.

Für den Monat September werden noch Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Demission des oesterreichisch-ungarischen Kriegesministerien von Kriegskammer soll nach dem „Neuen Wiener Journ.“ den Hauptgegenstand der letzten Kabinetsberatungen gebildet haben. Als Nachfolger wird Feldzeugmeister Waldstätten genannt.

**Frankreich.** Das Programm für den Jarenempfang ist am Freitag in einem von Loubet präsentierten französischen Ministerrath festgesetzt worden: Der Präsident wird dem Kaiserpaar mit dem Korbeschwab, begleitet von den Präsidenten der Parlamente und den Ministern, entgegenfahren. Nach eingekommenen Frühstück wird Dinnieren verlassen und nach Schloß Compiègne gefahren. Tags darauf finden dort die Abschlußübungen der großen Manöver statt. Am vierten Tage ist Parabe und im Anschluß daran großes militärisches Frühstück unter Zuziehung der Minister und der Kammerbureau's.

Eine nach Beendigung des Ministerraths ausgegebene amtliche Note besagt, die Kaiserin von Rußland werde nicht, wie man gemeldet hatte, auf dem Landwege dem Kaiser nach Compiègne folgen, sondern sie werde gleichzeitig mit dem Kaiser auf einer Nacht ankommen und in Dinnieren landen. Es verlautet, es würden große Anstrengungen gemacht, um den Kaiser und die Kaiserin von Rußland zu bewegen, auf einen Tag nach Paris zu kommen. Diese „Anstrengungen“ scheinen erfolgreich gewesen zu sein, denn, so meldet „Weißes Bureau“ am Sonnabend aus Paris, wie jetzt verlautet, dürfte der Kaiser von Rußland entweder am Tage der großen Truppenparade bei Rheims oder am Tage nach derselben Paris besuchen und über die Alexanderbrücke ins Elsey fahren, wo großer Empfang stattfindet.

**Dänemark.** Der dänische Ministerwechsel und der damit verbundene Systemwechsel wird vom dänischen Volk nicht nur freudig empfunden, sondern auch durch ungewöhnliche Veranstaltungen gefeiert. Am Sonntag den 1. September wird der König zunächst aus diesem Anlaß Delegation aus allen Theilen des Landes in seinem Schloße zu Kopenhagen empfangen. Nachmittags findet dann ein Volksfest und ein Festmahl statt, bei welchem mehrere Minister das Wort ergreifen werden. — Der Staatsrath hat am Freitag den im Jahre 1883 errichteten Landesfircherrat aufgehoben.

**Rumänien.** Das rumänische Ministerium des Aeußeren bereitet nach der „Frankf. Zig.“ ein Memorandum an die Großmächte vor, welches alle Hofen der Propaganda des macedonischen Comites bis zur Freisprechung Saratons beleuchtet und erklärt, daß Rumänien die weitere Verantwortung in dieser Angelegenheit ablehne und letztere den Mächten überlasse. Der rumänische Ministerpräsident Surlaja ist am Freitag in Wien eingetroffen und stattete dem Grafen Goluchowski einen Besuch ab.

**Türkei.** Die Veillegung des französisch-türkischen Konflikts meldet eine am Sonnabend ausgegebene Note der „Agence Havas“, welche besagt: Infolge einer Erklärung, welche auf Anweisung des französischen Ministers des Aeußeren der französische Botschafter in Konstantinopel der Pforte gegeben hat, ordnet ein kaiserliches Trade an, daß die Dual-Gesellschaft an der unbestimmten Ausübung der aus dem Conzessions-Firman herrührenden Rechte

nicht gehindert werden solle. Die Regelung der übrigen Angelegenheiten wird als unmittelbar bevorstehend betrachtet.

**Serbien.** Ein neuer jerbisch-türkischer Grenzstreifenfall hat sich ereignet. Am Donnerstag haben Aenauten ein serbisches Wachthaus an der Grenze nahe der Stadt Kurfchumlija überfallen. Die serbischen Wächter jagten die Angreifer in die Flucht, verloren jedoch einen Todten im Gefechte.

**Mittelamerika.** Ueber den venezolanisch-kolumbianischen Krieg, denn es handelt sich um einen solchen thatsächlich, meldet „Reuters Bureau“ am Freitag aus New-York: Einem aus Willemstad (Curacao) eingegangenen Telegramm zufolge sind 800 Mann aus Maracaibo und Caro, welche auf venezolanischen Dampfern befördert wurden, in Columbien nahe beim Rio Gacha eingerückt, um Urbe-Hilfe zu leisten. Die Venezolaner haben auch Munition gefandt. Der Führer der kolumbianischen Pletzi, welcher kürzlich verhaftet worden war, ist vom Präsidenten Castro freigelassen worden. Neuen Meldungen aus Colon zufolge handhabt die Regierung von Columbien in scharfer Weise die Censur.

**Südamerika.** Mehrere brasilianische regierungsfreundliche Deputirte wurden nach einer Newyorker „Neuter“-Meldung am Donnerstag Abend in Rio de Janeiro, als sie die Kammer verließen, von der Menge angegriffen und einer schwer verwundet. Man befürchtet weitere Unruhen. — In Argentinien drohen Unruhen anlässlich eines großen Streiks auszubrechen. Die „Times“ meldet aus Buenos-Aires vom Freitag: Etwa 3000 an dem Bau der Zweigleisenbahn von Ringles nach Bahia Blanca der „Great Southern Railway“ beschäftigten Arbeiter haben die Arbeit mit der Begründung niedergelegt, daß sie nicht den ihnen zukommenden Lohn voll erhalten hätten. Die meisten von ihnen sind bewaffnet und nehmen eine drohende Haltung ein. Die Regierung hat Befehl gegeben, daß Kavallerie und andere Truppen sich für den Fall von Ruhestörungen bereit zu halten haben.

**Nordamerika.** Einen großen Polizeistandal giebt es zur Abwechslung wieder einmal in New-York. Hohe Polizeibeamte sind wegen strafbaren Gindeckens mit dem Spielhölle unter Anklage gestellt. Die Spielhölle zahlte monatlich etwa 4000 Mark an die Polizei, dafür wurden sie beschützt und gewahrt, wenn ihnen Entdeckung drohte. In derselben Weise expressen die Behörden von den Prostituirten und allen andern Gefesgeleitrettern Geld. Der Staatsanwalt hat die Untersuchung der Angelegenheit in die Hand genommen. Der republikanische Gouverneur will den Polizeikommissar seines Amtes entsetzen und die Republikaner fordern eine besondere Sitzung der gesetzgebenden Körperschaft, in der ein Gesetz geschaffen werden soll, durch das die Stadtpolizei in eine Staatspolizei umgewandelt wird.

## Aus Sidafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet Lord Kitchener am Freitag aus Pretoria, daß Oberst Williams in Baatthal in der Nähe von Kalkoemplant vor acht Tagen einem Zuge treffender Buren 9000 Patronen, 80 Wagen und viel Vieh abgejagt habe; 18 Buren, darunter der Landdrost von Bloemhof, wurden gefangen genommen. — Das ist ja ein kolossaler Sieg!

Zum Tode verurtheilt wurden einer Kavaliere „Neuter“-Meldung vom Freitag zufolge drei von den in Camdeboo am 22. Juli verhafteten dreizehn „Aufständischen“ und in Graafreinet erschossen, die übrigen zehn zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf der Vermudas-Insel verurtheilt. — Eine derartige Genferpolitik wird nur noch mehr Kapburen in die Reihen der „Rebellen“ treiben.

Mit größter Wichtigkeit wird — ihre Wahrheit überhaut vorausgesetzt — folgende mehr als harmlose Nachricht durch das „Reutersche Bureau“ der

staumenden Welt telegraphisch vermeldet: Ein holländischer Priester Namens Murray hat sich am Mittwoch von Graafreinet zu de Wet begeben, um ihn zu bereden, die Kommandos aus der Kapolonie abzuberufen. — Daran hatte es bios gefehlt; nun sind ja also die Engländer schon herauf! De Wet wird natürlich den Bitten des Priesters nicht widerstehen können und am Ende sich noch gar überreden lassen, seinen Frieden mit England zu machen.

Hoble Renommisterei, als ob die Zustände in Transvaal Wunder wie geschäfer wären für die englische Herrschaft, spricht aus folgendem „Neuter“-Telegramm aus Pretoria: Abgesehen von der allmonatlich einer Anzahl von Flüchtlingen erteilten Erlaubnis, nach Transvaal zurückzukehren, ist dies neuerdings 300 Flüchtlingen gestattet worden.

Was für erbärmliches Menschenmaterial die dem Lord Kitchener aus England gesandten Gefasbatallone enthalten, zeigt folgendes Telegramm des „B. T.“ aus London. Lord Kitchener beschwert sich das darüber, daß der größte Theil der nach Sidafrika geschickten Amerias Deomanry ganz unbrauchbar sei, da die Leute zum Theil herkrank, lahm und kurzichtig seien, andere nicht reizen und schießen könnten. — Also die reine Falschaffarde! Und solche „Krieger“ will man gegen die Buren ins Feld stellen.

Gegenüber den Klagen über angebliche „Burengreuel“ in der englischen Ingo-Presse thut man gut, sich folgender Episode zu erinnern, die das Antiferdamer „Handelsblatt“ ins Gedächtnis ruft. Als im vorigen Jahre der berüchtigte Major Steinäder die Swazifasern besaßigt hatte, erhielt Burenkommandant Lombard, der Befehlshaber der tapferen Johanneshurger Polizei Van Dam und dessen Adjutant Abschubly von der transvaalischen Regierung den Befehl, eine Zusammenkunft mit den Swazihäuptlingen zu veranlassen, um sie zu überreden, die Waffen wieder abzulegen. Die Drei begaben sich von Komatipoort nach Swaziland, die Zusammenkunft fand statt und die Häuptlinge erklärten sich bereit, dem Wunsch der Burenregierung zu willfahren. Die Unterhandlungen waren fast zu Ende, als etwa hundert bewaffnete Klassen und Engländer hereinströmten und die Buren angriffen. Lombard fiel sofort tödtlich getroffen. Trotz tapferer Wehrwidigung waren die beiden anderen alobald mit Keulenhieben gefüllt und gerade standen die Klassen im Begriff, die Verbundenen niederzumachen, als die Engländer sie daran hinderten — der Fall mochte ihnen doch zu gefährlich vorkommen. Der sterbende Lombard erhielt zwar erst noch einige Aufgaitliche und Keulenhiebe, so daß er bald darauf verstarb. Die Andern wurden nach Durban gebracht. Später, erzählt der Gemährsmann des „Hbl.“, theilte Kitchener dem Felden Steinäder mit, daß alle Gefangenen, die er, Steinäder, künftighin machen werde, auf Kosten der Mannschaften, die neu Schillig-täglich verbieten, unterhalten werden müßten. Mit anderen Worten also: Gefangene werden nicht gemacht! — Das erklärt auch die Erbitterung der Buren gegen das Steinäderische Corps.

## Aus Ostasien.

Das Zaubern des Kaisers von China das Friedensprotokoll zu unterschreiben, hat bekanntlich schon dringende Telegramme des Prinzen Tsching an den Hof von Singapur veranlaßt. Wie vom Freitag das „Bureau Neuter“ aus Peking meldet, glaubt „man“ — gemeint sind wohl damit die Peking Diplomat —, daß es sich bei der Berücksichtigung der Unterzeichnung des Friedensprotokolls durch die chinesischen Bevollmächtigten nur um wenige Tage handelt, und nimmt an, daß der Aufschub durch die Nothwendigkeit veranlaßt sei, vor der Unterzeichnung des Protokolls die Dekrete zu erlassen, durch welche die über die schuldigen Beamten verhängten Strafen bekannt gegeben und die Prüfungen in gewissen Städten einstellten ausgeführt werden.

— Nun ist aber doch schon vor einigen Tagen durch dasselbe „Bureau Neuter“ gemeldet worden, daß das Defret betr. die Esfirung der Prüfungen bereits erlassen worden sei. Wie reimt sich das zusammen? Hoffentlich behalten die Herren in Betreff mit ihrer optimistischen Auffassung recht.

Zur Bezahlung der Kriegsschuldigung werden nicht nur die bestehenden Seezölle erhöht, sondern es werden auch alle hieher zollfreien Waaren, mit Ausnahme der Cerealien, des Mehl, des Reis, des getragten und ungetragten Goldes und Silbers einen Zoll von 5 Prozent des Durchschnittswerts der Waaren in den Jahren 1897, 1898 und 1899 unterworfen. Die Chinesen sind ja zu beglückwünschen, daß bei ihnen im Gegensatz zu Deutschland noch so wichtige Nahrungsmittel auch künftig zollfrei eingeführt werden können. Immerhin aber bedeutet der Fortfall der bisherigen Freiliste eine neue Belastung für folgende Waaren: Präpariertes Fleisch, präpariertes Gemüse, Käse, Butter, Zuderwaaren, Kleidungsstücke, Gold- und Silberwaaren, Parfümerien, Seife, Holzbohlen, Brennholz, Kerzen, Tabak, Gwaren, Wein, Bier, Spirituosen, Hausgeräth, Papier und Schreibmaterialien, Lapisferienwaaren, Messerschmiedewaaren, Medizamente, Glas- und Kristallwaaren.

Eine neue Verlustliste (Nr. 17) des ostafrikanischen Expeditionscorps wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Darnach hätte das Corps an Todten: Musk. Gressinger-Siglerhofen, Unteroff. Besch-Kiel (Nabr), Musk. Luger-Wegscheid (Typhus), Musk. Anders L-Binnewis (ertrunken), Geft. Schifora-Bausdorf, Musk. Swierkott-Tannendorf, Musk. Weith-Neurode, Reiter Jabs-Gilbing (Gehirnlähmung), Sergt. Kup-Briefen (Gehirnblutung), Kanon. Albrecht-Kaiserlauten, Kanon. Hien-St. Ingbert, Kanon. Tomufheit-Karöhen, Unteroff. Rachel-Loft (Typhus), Geft. Lügendorf-Der-Glogau, Sergt. Redefchats-Sträßburg, Pion. Engels-Witten, Trainföhd. Adams-Scheidt, Feldmagd. Aufst. Wenzel-Krojan, Trainföhd. Raifchat-Walckalen (ertrunken), Obit. v. Hymnig-Hymnig (im Schi-Bo bei Schandaitman beim Versuch, zwei Musketiere zu retten, ertrunken), Musk. Petry-Wiedoban (ertrunken), Musk. Gutsmann-Wirwid, Musk. Raab-Wollin, Musk. Stießer-Wolffstein, Sergt. Baureiß-Bergel, Unteroff. Herwig-Melungsen.

## Deutschland.

Berlin, 26. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen Sonnabend früh von Wilhelmshöhe aus den gewohnten Ausritt. Der Kaiser besuchte im Laufe des Vormittags den Professor Knackfuß in seinem Atelier. Das Kaiserpaar wird am heutigen Montag Mittag von Wilhelmshöhe abreisen und abends um 7 Uhr 20 Minuten auf Station Wildpark ankommen. Die Kinder des Kaiserpaars werden noch einige Zeit in Wilhelmshöhe verbleiben.

— (Der Begegnung des Kaisers mit dem Jaren) wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, der Reichsfanzler Graf Ballo wohnen, was, so fügt das Blatt hinzu, „nach den uns zugehenden Nachrichten den Wänschen auch Sr. Majestät des Kaisers von Rußland entspricht.“ Der Jar wird, wie nimmermehr seht, mit König Eduard von England in Fredensborg zusammentreffen.

— (Kaiserin Friedrich) soll, wie die „Müsch. Neuest. Nachr.“ berichten, nach Laboucheres „Truus“ wenige Monate vor ihrem Tode ihre Tagebücher und ihre Correspondenz, einschließlich von Briefen von ihrer Mutter, haben zerstören lassen. — Eine unersichtliche Zerstörung von Alledem würde jedenfalls bedauerlich sein. Es würde sonst eine Möglichkeit vorhanden sein, eine ebenso diekrete Sondernung eintreten zu lassen, wie bei dem Nachlaß der Großherzogin Alice von Hessen, um bedeutsame Aufzeichnungen und Briefe der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

— Von den Kaisermandatörern. Das erste Seebatalion in Kiel erhielt Befehl, an den Kaisermandatörern bei Danzig theilzunehmen. Es wird an Bord des Spezialschiffes „Friedrich Karl“ zum Mandatörgele befördert. Als Vorübung zu den Danziger Flotensmandatörern wurden am Sonnabend bei Kiel umfangreiche Landungsmandatörn vorgenommen, an denen die Befehlsungen sämtlicher Schiffe der Flotte theilhaftig waren. Die Uebungen wurden von Prinz Heinrich, der, wie sämtliche Flagg- und Stabsoffiziere, beiritten war, geleitet.

— (Die Mittheilungen über den Empfang des Sühneprinzigen) in Berlin erregen selbst in konservativen Blättern starkes Versehen. So schreibt die konservative „Schles. Ztg.“: „Sollte sich das, was über die bevorstehenden Empfangsfeierlichkeiten verlautet, bewahrheiten, so müßte die chinesische Gesandtschaft sich weit eher als die hochwillkommene, hohe Ehrung empfangende Abordnung des „Sohnes des Himmels“ denn als die um Verzeihung bittende

Sühnemission fühlen. Ist ihr Auftrag erst erledigt, dann mag man ihr königliche und kaiserliche Ehren angedeihen lassen, um die Wiederherstellung der friedlichen Beziehungen zum chinesischen Reiche zu markieren, vorher aber sei und bleibe sie die Sühnemission und nichts mehr.

— (Zu der Zurücknahme des Patentes als Sanitätsrats) wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Der Augenarzt Dr. Steffan, seit 1860 Arzt und früher Mitglied der Ärztesammer, ist vor zwei Jahren zum Sanitätsrat ernannt worden. Nach Niquels Stempelgesetz wird ein jedes Sanitätsratspatent mit einer Stempelsteuer von 300 Mk. belegt. Dr. Steffan bezahlte zunächst die Stempelgebühr. Später erschien ihm aber nicht recht, daß die Gebühr erhoben wird. Dabei wurde er von der folgenden Anschauung geleitet: Er habe die Verleihung des Sanitätsratspatents nicht nachgehakt; überhaupt sei die Verleihung ohne sein Zutun erfolgt; es sei eine Auszeichnung, die ihm vom Staate aus eigenen Willen der Behörden in Anerkennung seines Wirkens zu Theil geworden sei, deshalb sei es unbillig, für die Verleihung des Titels eine Abgabe zu erheben. Dr. Steffan verklagte den Steuerfiskus auf Zurückzahlung der Stempelgebühr. Er verfolgte seine Klage durch alle Instanzen, aber ohne Erfolg. Er wurde mit der Klage abgewiesen. Wahrscheinlich hat er daraufhin um die Zurücknahme des ihm erteilten Patentes als Sanitätsrats gebeten und seinem Gesuche ist willfahrt worden.

— (Aus dem neuen Zolltarif.) Schweinezölle. Bieher bezug der Zoll für das Stück Schwein 5 Mk. Der neue Tarif will einen Zoll von 10 Mk. für einen Doppelcentner Lebendgewicht einführen. Ein Zoll von 10 Mk. auf den Doppelcentner Lebendgewicht gleicht einem Zoll von 12 1/2 bis 15 Mk. auf den Doppelcentner Schlachtgewicht und ergibt eine noch erhebliche höhere Belastung als 12 1/2 bis 15 Pfg. auf das kilo Fleischgewicht.

— Landwirtschaftlich: Maschinen und Nähmaschinen. Für Nähmaschinen und Strickmaschinen sollen die Zölle, welche jetzt 3—8 Mk. für die Maschine betragen, auf 20 und 35 Mk. erhöht werden, zum Nachtheil auch der armen Schneiderinnen und Näherinnen. Dagegen ist die Erhöhung für landwirtschaftliche Maschinen, wie sie namentlich der Großgrundbesitzer gebraucht, eine im Verhältnis zu den anderen Maschinen geringfügige. Die betreffenden Zölle auf Dampfsech- und Dampf Nähmaschinen sollen nur von 5 Mk. auf 9 Mk. erhöht werden.

— (In tiefes Schweigen) fällt sich bis jetzt, so klagt der Berliner Correspondent der „Magdeb. Ztg.“, die Regierung gegenüber den Maßlosigkeit des Agrarierthums. „Willecht wäre ein kalter Wasserstrahl für die Herren, die so gleichmüthig über Deutschlands wirtschaftliche Lage hinwegsehen, sehr am Plage. Wirtschaftspolitische Phantome müßten sobald wie möglich aus der Welt geschafft werden; das würde auch die künftige Behandlung der Vorlage im Reichstage erleichtern, an dessen Auflösung wir vorläufig noch nicht zu glauben vermögen. Voraussetzung bleibt allerdings, daß die Regierung sich stark genug zeigt, um die Verwirrung zu lösen.“

— (Eine arge Enttäuschung) erlebte der antisemitische Reichstagsabgeordnete Raab in Karlsruhe, nachdem er über „Brotherschwindel“ gesprochen hatte. Die Versammlung nahm eine Resolution gegen die Erhöhung der Lebensmittelzölle mit großer Mehrheit an. Herr Raab verzieltete darauf großmüthig auf das Schlußwort. In seinem Vortrag hatte er sich den Satz geleistet: „Wir können unsere höhere Culture in Deutschland auf keine andere Weise vertheidigen, als durch Schuzzölle.“ Genau so dachten die Chinesen, als sie die große Mauer bauten!

— (Deutschlands Handel mit den Colonien.) Die „Deutsche Colonialztg.“ spricht von einer erfreulichen Zunahme des Handels mit den Colonien. — Das ist aber nach der Ztg. doch nur eine Spielerei mit Zahlen. Der Werth der Ausfuhr aus Deutschland nach allen seinen Colonien mit Ausnahme von Kauffuhren betrug im Jahre 1900 18 445 000 Mk. gegen 15 962 000 Mk. im Vorjahre. Der Werth dieser Ausfuhr bleibt noch weit zurück hinter den Zufuhren, die aus der Reichskasse für die Colonien gegeben werden müssen. Die Hauptausfuhrartikel aber bestehen aus Lieferungen für den Reichtum der Reichskasse. So nehmen unter den Ausfuhrmaterialien für die Colonien die Eisenbahnbaumaterialien für die auf Reichsbahnen erbaute Usambarabahn den ersten Platz ein. Dasselbe ist der Fall hinsichtlich der Südwahafrikanischen Bahn. Nach Kamerun ist Schießpulver der Hauptausfuhrartikel. Der wachsende Bedarf an Schießpulver läßt auf alles Andere eher als auf eine zunehmende Kultur dieses Schuzgebietes schließen. Auch die Ausfuhr von Bier und Wein nach den Colonien dient zur Erfrischung der auf Reichskosten unterhaltenen Offiziere und Be-

amten, deren zunehmende Zahl auch eine Zunahme der Einfuhr geistiger Getränke bedingt. Die Einfuhr nach Deutschland hat aus sämtlichen Colonien nur einen Werth von 6 608 000 Mk. gegen 5 033 000 Mk. im Vorjahre. Die Kauffuhren aus Afrika geht infolge des dortigen Raubbaus zurück; die Guano-Einfuhr aus Südwestafrika wird bald aufgehört mit der Eröffnung der Guanologer.

— (Wo die Agrarkonservativen) wie in den ländlichen Wahlkreisen des Rhens, die Macht befragen, sind sie überall bei Landtagsnachwahlen eifrig darauf bedacht, „Pflaumenweide“ Abgeordnete durch Männer der schärferen Tonart, und speziell durch Vertrauensmänner des Bundes der Landwirthe zu erzeugen. Nachdem der Bund schon im vorigen Jahre im Wahlkreise Randow-Greifswalden seinem Geschäftsführer für Pommern ein Landtagsmandat übertragen hat, wird jetzt im Wahlkreise Uebing-Marienbrugg wiederum einer der eifrigsten Bundesstützen, dem Provinzialvorsteher für Westpreußen, Herrn von Oldenburg-Zanufchau, ein Landtagsmandat übertragen. So verläßt der Bund durch seine Vertrauensmänner, welche als Abgeordnete formell der konservativen Fraktion beitreten, immer mehr und mehr seinen Einfluß auf die konservativen Gruppen.

— (Was dem Sozialistenlager.) Wie aus einer Reihe von Kundgebungen sozialdemokratischer Versammlungen in Berlin hervorgeht, wird Eduard Bernstein auf dem Völkervereinigungsparteitag wegen seiner „Regereien“ zu verantworten haben. In der einen Versammlung wurde auch angedeutet, daß „es nicht bei Bernstein allein bleiben müsse“, auch Calwer soll wegen seiner protektionistischen Neigungen vom Parteitag zur Ordnung gerufen werden. Man schärft dürfte diese Bemerkung aber wohl kaum ausfallen; denn in ungleich höherem Grade wie Calwer hat der Führer der extremen Sozialisten, Cautsky, durch seine bekannten agrarpolitischen Vorkämpfe Wasser auf die Mühle der Agrarier geleitet.

## Volkswirtschaftliches.

— (Wie sehr die Arbeitslosigkeit gerade jetzt angefaßt des wachsenden Arbeitsmangels verürzt wird durch das Verhalten der Kanalfronde, wird aus „fachverständigen Kreisen“ in der „Voss. Ztg.“ ausgeführt unter dem Hinweis darauf, daß das Scheitern der Kanalvorlage nicht bloß die Inangriffnahme der Kanäle selbst, sondern auch die in der Vorlage vorgesehenen Flussresturen ins Unbestimmte hinausgeschoben hat. Ebenso sehr die Arbeitslosigkeit, welche die mit der Nebenbahnvorlage im Abgeordnetenhaus zurückgestellten Bahnlänen geschaffen haben würden.

— (Mit dem Bimetallismus ist es endgiltig aus.) Sogar die „Berl. Neuest. Nachr.“, in denen bis vor etwa einem Jahr das „große Licht“ der Bimetallisten, Abg. von Kardorff, für den Bimetallismus eine lange einzulagen pflegte, verspottet jetzt in einem Artikel über die Durchführung der Goldwährung in Oesterreich-Ungarn den Bimetallismus als Utopie. Das einst Herr v. Kardorff sehr nahelebende Blatt spottet: „Diese Utopie, welcher auch von den deutschen Agrariern Jahre lang mit höchstem Eifer nachgehakt wurde, scheint eben so definitiv begraben, wie der Antrag Kanig, das andere der beiden einst proclamirten „großen Mittel“, die allein die Landwirtschaft retten können sollten.“

## Provinz und Umgegend.

— Leipzig, 21. Aug. Zum Duell Dettinger-Breit geht dem „Leipz. Tagebl.“ von „unerridierter Seite“ folgende weitere Mittheilung zu: Die Zuschrift aus Stuttgart ist geeignet, den Sachverhalt in einem durchaus falschen Lichte erscheinen zu lassen. Herr Rechtsanwalt Dr. Breit ist darum angegangen worden, die von Herrn Dettinger provozirte Streitigkeit mit einem anderen Studenten, der Herr Dr. Breit an sich fern hand, gütlich beizulegen. Er unterzog sich in selbstloser Weise dieser Aufgabe. Die von ihm verfaßte Erklärung sollte von beiden Streittheilen unterschrieben werden. Sie war durchaus sachlich gehalten und wurde beiden Parteien gerecht. Eine Brückung des Herrn Dettinger konnte in dieser Erklärung keinesfalls erblickt werden. Herr Dettinger wies den Vermittlungsversuch des Herrn Rechtsanwält Dr. Breit sofort in einem Schreiben zurück, das in überaus schöffem und verletzendem Ton gehalten war. Obwohl Herr Rechtsanwalt Dr. Breit alle Veranlassung hatte, über dieses Schreiben empört zu sein, versuchte er auch jetzt noch, die Verschärfung der Schlichtung nach Möglichkeit zu vermeiden. Die Folge waren zwei weitere Zuschriften des Herrn Dettinger, in denen er Herrn Rechtsanwalt Dr. Breit zunächst verweist und sodann offen Freiheit vorwarf. In dem letzten Schreiben sagte Dettinger, er erkläre Herrn Rechtsanwalt Dr. Breit für einen Kneifer, der sich als von ihm geohfregt ansehen könne.



**Verreise**  
bis 4. September.  
**Dr. Peppmüller,** Augenarzt, Halle a. S.  
**Von der Reise zurück.**  
Augenarzt **Dr. H. Schulze,** Halle a. S., Poststr. 1. I.



Ziehung 12., 14., 15., 16. October  
Allerh. genehmigt 183 100 Loose.  
**Königsberg**  
Geld-Lotterie  
LOOSE à 3 M. Porto u. Liste  
30 Pf. extra.  
6240 Belgewinne, ohne Abzug Mk.  
**190000**  
Hauptgewinn: Mark  
**50,000**  
**20,000**  
1.5000 = 5000  
1.3000 = 3000  
2.2000 = 4000  
4.1000 = 4000  
10 à 500 = 5000  
40 à 300 = 12000  
60 à 200 = 12000  
120 à 100 = 12000  
200 à 50 = 10000  
800 à 25 = 19000  
5000 à 8 = 34000  
Loos-Versand durch General-Debit  
**Lud. Müller & Co.**  
Berlin, Breitestr. 8.  
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

**P. P.**  
Einem hochgeehrten Publikum von  
Merseburg u. Umgegend zeige hier-  
mit ergebenst an, daß ich mit heu-  
tigem Tage ein vielfach von Ärzten  
empfohlenes und in verschiedenen  
Städten so schnell beliebt geworden  
**Gesundheitsbrot**  
hier einführe. Dasselbe ist unent-  
behrlich für Kranke, besond. für  
Wagen- und Darmleidende,  
Blutschüchtige, Wöchnerinnen  
und hochbetagte Leute. Feinstes  
Zafelbrot für Jedermann.  
Ich bitte, mich in meinem Unter-  
nehmen gütlich unterstützen zu wollen  
und zeichne  
mit Hochachtung  
**Carl Rauch,**  
Markt.

Erschienen:  
**30 neue Post-  
karten**  
von **Merseburg**  
darunter das  
diesjährige Kinderfest.  
**M. C. Schultze.**

**Zur Herbstbestellung 1901.**  
Empfehle von meinen „Derenburger Saatguten“ nachfolgende, durch stete Anbau-  
Berücksichtigung als ertragreich und lagerfest erprobte Spielarten, nach Größe bestens tüchtig und  
nach spezifischem Gewicht sorgfältig ausgewählt.  
**Mooshake's Alter Derenburger Herriß-Weizen,** langjährig bei zu Mt. 200,—  
höhen Erträgen von mir angebaut zu Mt. 210,—  
**Schwed. Square-head Weizen** von 1900er eigener Importation zu Mt. 200,—  
**Strube's Square-head Weizen,** nachgebaut  
**Wintergerste, Weichorn's,** nachgebaut, ganz besonders vollkörnig, er- zu Mt. 180,—  
gab in diesem Jahre 14 1/2 Ctr. per Morgen  
**Verfaßt.** Falls Säden nicht eingeliefert, in besten neuen Säden zum Selbstkosten-  
preis. Alles per 1000 Kilo, bei kleineren Posten Mt. 3,— mehr, franco Stat. Derenburg  
a. S. Mehren- und Körnermüller, wie Prospect mit näherer Beschreibung gern auf Wunsch  
gratis.  
Reine Winterweizen zeichnen sich durch fast **gänzliche Winterfestigkeit** aus, da ich  
dieselben unter rauen klimatischen Verhältnissen auf den kältesten Bodenlagen meiner hiesigen  
am Rande des Harzgebirges gelegenen Feldmark gezogen habe.  
**Bittergut Derenburg.** Bahn, Post, Telegraph und Telephon.  
Derenburg a. S. bei Halberstadt.

**Heinrich Mooshake.**

**Closeit-Anlagen**  
zum Anschluß an die städtische Canalisation.  
**P. P.**  
Hierdurch theile ergebenst mit, daß ich in meinem Laden  
einige Closeits verschiedener Construction mit Wasserleitungs-  
anschluß aufgestellt habe, um Gelegenheit zu geben, die Vor-  
theile derselben hinsichtlich der Spülweise und der Trostficher-  
heit kennen zu lernen.  
Indem ich höflichst erlaube, die aufgestellten Closeits zu  
besichtigen, bitte ich, mir geschätzte Aufträge zukommen zu  
lassen, deren gewissenhafte Ausföhrung ich zusichere.  
Mit Hochachtung  
**Justus Oppel,**  
Neumarkt 13, Neumarkt 13,  
Installations-Geschäft  
für Gas- und Wasser-Anlagen.

**Vorläufige Anzeige!**  
**Geschäfts-Eröffnung**  
der Firma  
**S. Maerker's Waarenhaus**  
(Inh. Leopold Schlesinger)  
im Hause des Herrn C. König,  
**Neumarkt II**  
**Anfang October.**  
Manufaktur-, Modewaaren,  
Garderoben und Schuhwaaren.

**Jung u. Schön**  
bleibt das Geschäft beim Waschen mit  
**Kadebener Lilienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Kadeben-Ordesen,  
a. Städt. 50 Pf. bei Auguste Berger,  
Wilh. Kieslich.  
**Für Fleischbeschauer**  
hält die geehrte vorgeschriebenen Formulare  
sowie vorräthig die Buchdruckerei von  
Th. Wöhrner, Delarube Str. 5.

**German. Fischhandlung.**  
Fisch auf Eis:  
**Schellfisch, Seehecht,**  
**Sander, Schollen,**  
**Cabeljau, Büttlinge.**  
Flundern, Kalc, Raiberinge,  
geräucherter Schellfisch, Bratbringe,  
Cardiacn, Marinaden, Fischconserven,  
Citronen  
empfehlen  
**W. Krämer.**

**Tivoli-Theater.**  
Dienstag  
**Benefiz f. Mathilde Albes**  
1) **Besprenge Feiern.**  
2) **Ein Abenteuer in Merseburg**  
Ort der Handlung: Ein hiesiges Hotel.  
**Saugenbilities haben mit Jaschlag**  
Günstigkeit.  
Mittwoch

**Die Cameliendame.**  
**Ryffhäuser.**  
Mittwoch Abend  
**Pöfelknochen.**  
**FrISCHE Sülze, Aal in Gelée.**  
Heute  
**Schlachtfest.**  
F. Dahn.

**Dauer's Restauration.**  
Heute Delinon Schlachtfest.  
**Preussischer Adler.**  
Mittwoch Schlachtfest.

**Hubold's Restauration.**  
Heute  
**Schlachtfest.**

**Zollinhalts-  
Erklärungen**  
hält vorräthig die Buchdruckerei von  
**Th. Rössner, Delarube 5.**  
Zum 1. October a. c. findet ein junger  
**Comptorist**  
mit guter Handschrift und im Rechnen firm  
bei mir Stellung.  
Offerten mit Zeugnisabschrift und Lebens-  
lauf sind einzureichen.  
**Sebastian Heilmann.**

Per 1. October wird ein  
**junges Mädchen**  
aus guter evang. Familie gesucht, die die Auf-  
sicht und Pflege 2 H. Knaben zu übernehmen  
hat. Eines Kenntniß im Nähen und Aus-  
bessern erwünscht. Angenehme Stellung auf  
groß. Milchgute in Schlefien. Familienan-  
schluß. Offerten mögl. mit Bild und Gehalts-  
ansprüchen unter **A B 105** an die Exped.  
d. Blattes.

**Ein Stubenmädchen**  
zum 1. October gesucht, das fertig plätten und  
etwas nähen kann.  
Frau Obersecretant von Kameke,  
Karlsruhe 10.

**Junge Mädchen,**  
welche die **Schneiderei** erlernen wollen,  
können sich melden  
**Steinstraße 6, I.**  
Suche zu baldigem Antritt eine  
**Aufwartung**  
für den ganzen Tag.  
**G. Mohr, Breitestraße 10.**

Suche zum 1. October ein gut empfohlenes  
**Stubenmädchen,**  
welches im Plätten perfekt ist.  
Frau Landesrath **Nitschke,**  
a. 3. Bittergut Unter-Gröselan  
bei Wehnenfels.

Unabhängige Frau sucht Stellung als  
**Aufwartung oder Wirthschafterin**  
in kleinerem Haushalt oder sonst wo anders.  
Gest. Offerten unter **M-r** in der Exped. d. Bl.  
abzugeben.  
Gesucht zuverlässiges Mädchen zu all-  
Leuten, sehr gute Behandl., dauernde Stell.  
Zeigle 2 Jahr da. Vermittler **Kleeberg,**  
Delarube, Nürnbergstr. 80, 11.

**Eine Aufwartung**  
für den ganzen Tag sofort gesucht. Zu er-  
fragen im  
**Cigarrengeschäft Dom 1.**  
**Köchin, Stuben-, Haus- und Kinder-  
mädchen** bei hohem Lohn nach hier und  
auswärts finden sehr gute Stellen durch  
Frau **Langenheim,** Breitestr. 14.  
Eine Landwirthschafterin sucht **D. C.**

**Verloren**  
Königliches Unterliefer-Gebiß in der Ka-  
ronnen-Allee (Wegstraße bis Schulbrücke),  
Gegen Diebstahlung abg. in der Exped. d. Bl.  
Hierzu eine Beilage.





# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Musterirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 200.

Dienstag den 27. August.

1901.

Für den Monat September werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von  
allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Demission des  
österreichisch-ungarischen Reichskriegsministers von  
Kriegshammer soll nach dem „Neuen Bester  
Journ.“ den Hauptgegenstand der letzten Zischler  
Beratungen gebildet haben. Als Nachfolger wird  
Feldzeugmeister Waldhäusser genannt.

**Frankreich.** Das Programm für den  
Zarenemphang ist am Freitag in einem von  
Loubet präsidenten französischen Ministerrat fest-  
gesetzt worden: Der Präsident wird dem Kaiserpaar  
mit dem Nordgeschwader, begleitet von den Präsidenten  
der Parlamente und den Ministern, entgegenfahren.  
Nach eingekommenem Frühstück wird Dünkirchen ver-  
lassen und nach Schloß Compiègne gefahren. Tags  
darauf finden dort die Abschlussübungen der großen  
Mannöver statt. Am vierten Tage ist Parade und  
im Anschluß daran großes militärisches Frühstück  
unter Zuziehung der Minister und der Kammerdeputierten.  
Eine nach Beendigung des Ministerraths aus-  
gegebene amtliche Note besagt, die Kaiserin von  
Rußland werde nicht, wie man gemeldet hatte, auf  
dem Landwege dem Kaiser nach Compiègne folgen,  
sondern sie werde gleichzeitig mit dem Kaiser auf  
einer Nacht ankommen und in Dünkirchen landen.  
Es verlautet, es würden große Anstrengungen gemacht,  
um den Kaiser und die Kaiserin von Rußland zu  
bewegen, auf einen Tag nach Paris zu kommen.  
Diese „Anstrengungen“ scheinen erfolgreich gewesen  
zu sein, denn, so meldet „Wolffs Bureau“ am Sonn-  
abend aus Paris, wie jetzt verlautet, dürfte der  
Kaiser von Rußland entweder am Tage der  
großen Truppenchau bei Reims oder am Tage  
nach derselben Paris besuchen und über die  
Alexanderbrücke ins Ghysee fahren, wo großer Empfang  
stattfindet.

**Dänemark.** Der dänische Ministerwechsel  
und der damit verbundene Systemwechsel wird vom  
dänischen Volke nicht nur freudig empfunden, sondern  
auch durch ungewöhnliche Veranstaltungen gefeiert.  
Am Sonntag den 1. September wird der König  
zunächst aus diesem Anlaß Delegationen aus allen  
Theilen des Landes in seinem Schlosse zu Kopen-  
hagen empfangen. Nachmittags findet dann ein  
Volksfest und ein Festmahl statt, bei welchem  
mehrere Minister das Wort ergreifen werden. — Der  
Staatsrath hat am Freitag den im Jahre 1883 er-  
richteten Landeskirchenrath aufgehoben.

**Rumänien.** Das rumänische Ministerium des  
Außen bereitet nach der „Frankf. Ztg.“ ein Me-  
morandum an die Großmächte vor, welches  
alle Pflichten der Propaganda des macedonischen  
Comités bis zur Freipredigung Sarantos beleuchtet  
und erklärt, daß Rumänien die weitere Verantwortung  
in dieser Angelegenheit ablehne und letztere den  
Mächten überlasse. Der rumänische Ministerpräsident  
Sturza ist am Freitag in Wien eingetroffen und  
stattete dem Grafen Goluchowski einen Besuch ab.

**Türkei.** Die Beilegung des französisch-  
türkischen Konflikts meldet eine am Sonnabend  
ausgegebene Note der „Agence Havas“, welche be-  
sagt: Infolge einer Erklärung, welche auf Anweisung  
des französischen Ministers des Aeußen in der  
französischen Botschaft in Konstantinopel der Porte  
gegeben hat, ordnet ein kaiserliches Traktat an, daß  
die Dual-Gesellschaft an der unbehinderten Ausübung  
der aus dem Concessions-Firman herrührenden Rechte

nicht gehindert werden solle. Die Regelung der  
übrigen Angelegenheiten wird als unmittelbar bevor-  
stehend betrachtet.

**Serbien.** Ein neuer serbisch-türkischer  
Grenzzwischenfall hat sich ereignet. Am  
Donnerstag haben Amanden ein serbisches Wachthaus  
an der Grenze nahe der Stadt Kursumlija über-  
fallen. Die serbischen Wächter jagten die Angreifer  
in die Flucht, verloren jedoch einen Todten im Gefechte.

**Mittelamerika.** Ueber den venezolanisch-  
kolumbianischen Krieg, denn es handelt sich um  
einen solchen thatsächlich, meldet „Reuters Bureau“  
am Freitag aus New-York: Einem aus Willensabad  
(Curacao) eingegangenen Telegramm zufolge sind  
800 Mann aus Maracaibo und Caro, welche auf  
venezolanischen Dampfern befördert wurden, in Co-  
lumbien nahe beim Rio Gacha eingerückt, um Urthe  
Hilfe zu leisten. Die Venezolaner haben auch  
Munition gesandt. Der Führer der Aufständischen  
Pietri, welcher kürzlich verhaftet worden war, ist vom  
Präsidenten Castro freigelassen worden. Neuen  
Meldungen aus Colon zufolge handelt die Regierung  
von Columbien in scharfer Weise die Genur.

**Südamerika.** Mehrere brasilianische re-  
gierungsfeindliche Deputierte wurden nach einer  
Kempfer „Neuter“-Meldung am Donnerstag Abend  
in Rio de Janeiro, als sie die Kammer verließen,  
von der Menge angegriffen und einer schwer ver-  
wundet. Man befürchtet weitere Unruhen. — In  
Argentinien drohen Launen anlässlich eines großen  
Streiks auszubrechen. Die „Times“ meldet aus  
Buenos-Aires vom Freitag: Circa 3000 an dem  
Bau der Zweigelsbahn von Bringle nach Bahia  
Blanca der „Great Southern Railway“ beschäftigten  
Arbeiter haben die Arbeit mit der Begründung nieder-  
gelegt, daß sie nicht den ihnen zukommenden Lohn voll  
erhalten hätten. Die meisten von ihnen sind be-  
waffnet.

**Swasiland.** Die Swasiländer haben die  
Kavallerie von Ruhe-

Polizei-  
ber einmal  
nd wegen  
nit den  
Die Spiel-  
arf an die  
gemart,  
den Weise  
rien und  
Staat-  
heit in  
owernerne  
legen und  
gung der  
geschaffen  
in eine

Mauplag  
ria, daß  
läche von  
streffender  
viel Vieh

abgejagt habe; 18 Büren, darunter der Landdrost  
von Bloemhof, wurden gefangen genommen. — Das  
ist ja ein tollerloser Sieg!

Zum Tode verurtheilt wurden einer Kab-  
staber „Neuter“-Meldung vom Freitag zufolge drei  
von den in Gambesoo am 22. Juli verhafteten drei-  
zehn „Aufständischen“ und in Graafreineterschossen,  
die übrigen zehn zu lebenslänglicher Zwangs-  
arbeit auf der Vermudas-Insel verurtheilt. — Eine  
derartige Genserpolitik wird nur noch mehr Kapuren  
in die Reihen der „Rebellen“ treiben.

Mit großer Wichtigkeit wird — ihre Wahrheit  
überhaupt vorausgesetzt — folgende mehr als harmlose  
Nachricht durch das „Reutersche Bureau“ der

staunenden Welt telegraphisch verkündet: Ein  
holländischer Priester Namens Murray hat  
sich am Mittwoch von Graafreinet zu de Wet be-  
geben, um ihn zu überreden, die Kommandos aus-  
der Kapcolonie abzuwerfen. — Daran hatte es  
blos geseht; nun sind ja also die Engländer schon  
heraus! De Wet wird natürlich den Bitten dieses  
Priesters nicht widerstehen können und am Ende sich  
noch gar überreden lassen, seinen Frieden mit England  
zu machen.

Hohle Renommisterei, als ob die Zustände  
in Transvaal Wunder wie gescheit wären für die  
englische Herrschaft, spricht aus folgendem „Neuter“-  
Telegramm aus Pretoria: Abgehoben von der  
allmonatlich einer Anzahl von Flüchtlingen ertheilten  
Erlaubniß, nach Transvaal zurückzukehren, ist dies-  
neuerdings 300 Flüchtlingen gestattet worden.

Was für erbärmliches Menschenmaterial  
die dem Lord Kitchner aus England gesandten Gra-  
fapbatalione enthalten, zeigt folgendes Telegramm  
des „D. Z.“ aus London. Lord Kitchner beschwert  
sich das darüber, daß der größte Theil der nach  
Südafrika geschickten Imerias Yeomanry ganz un-  
brauchbar sei, da die Leute zum Theil heutzutage,  
lahm und kurzfristig seien, andere nicht reiten und  
schießen könnten. — Also die reine Falschgarde!  
Und solche „Krieger“ will man gegen die Büren ins  
Feld stellen.

Gegenüber den Klagen über angebliche  
„Bürengruel“ in der englischen Ingo-Presse  
thut man gut, sich folgender Episode zu erinnern, die  
das Amsterdamer „Handelsblad“ ins Gedächtniß  
ruft. Als im vorigen Jahre der berühmte Major  
Steinäder die Swasiländer bewaffnet hatte, erhielten  
Bürenkommandant Lombard, der Befehlshaber der tapferen  
Johannesburger Polizei Van Dam und dessen Adju-  
tant Schuby von der transvaalischen Regierung den Be-  
fehl, eine Zusammenkunft mit den Swazibäuplingen zu  
veranlassen, um sie zu überreden, die Waffen wieder  
abzulegen. Die Drei begaben sich von Komatipoort  
nach Swasiland, die Zusammenkunft fand statt und  
die Häuptlinge erklärten sich bereit, dem Wunsche der  
Bürenregierung zu willfahren. Die Unterhandlungen  
waren fast zu Ende, als etwa hundert bewaffnete  
Kaffern und Engländer hereinströmten und die Büren  
angriffen. Lombard fiel sofort tödlich getroffen.

Trotz tapferer Verteidigung waren die beiden anderen  
alsbald mit Keulenhieben gefällt und gerade standen,  
die Kaffern im Begriff, die Verbundenen niederzu-  
machen, als die Engländer sie daran hinderten —  
der Fall mochte ihnen doch zu gefährlich vorkommen.  
Der sterbende Lombard erhielt zwar erst noch einige  
Aufgesteckte und Keulenhiebe, so daß er bald darauf  
verstarb. Die Andern wurden nach Durban gebracht.  
Später, erzählt der Gewährsmann des „Hl.“, theilte  
Kitchner dem Helten Steinäder mit, daß alle Ge-  
fangenen, die er, Steinäder, künftighin machen werde,  
auf Kosten der Mannschaften, die neun Schilling  
täglich verdienen, unterhalten werden müssen. Mit  
anderen Worten also: Gefangene werden nicht ge-  
macht! — Das erklärt auch die Erbitterung der Büren  
gegen das Steinäderische Corps.

## Aus Ostasien.

Das Zaudern des Kaisers von China  
das Friedensprotokoll zu unterschreiben, hat bekann-  
lich schon dringende Telegramme des Prinzen Tsching  
an den Hof von Singansu veranlaßt. Wie vom  
Freitag das „Bureau Neuter“ aus Peking meldet,  
glaubt „man“ — gemeint sind wohl damit die  
Befinger Diplomaten —, daß es sich bei der Ver-  
schiebung der Unterzeichnung des Friedensprotokolls  
durch die chinesischen Bevollmächtigten nur um wenige  
Tage handelt, und nimmt an, daß der Ausschub  
durch die Nothwendigkeit veranlaßt sei, vor der  
Unterzeichnung des Protokolls die Dekrete zu erlassen,  
durch welche die über die schuldigen Beamten ver-  
hängten Strafen bekannt gegeben und die Prüfungen  
in gewissen Städten einfristigen ausgesetzt werden.